



IWE



EIIW

Hans **Böckler**
Stiftung 

Fakten für eine faire Arbeitswelt.



„Ich bin in einem IKT-Cluster“
„Oh, das tut mir leid“

von
Christian Schröder

Transferworkshop zum Forschungsprojekt:
*“EU-Strukturwandel, regionale Innovationsdynamik und
Clusterbildungsoptionen in der Wissensgesellschaft”*
am 05. Mai 2011
in der
Stadtsparkasse Wuppertal
gefördert von der Hans-Böckler Stiftung

Inhaltsverzeichnis

Schumpeter School
of Business and Economics



EIIW



IWE

1. Einleitung
2. Positive Effekte durch Clusterbildung
3. Empirische Analyse
4. Schlussfolgerungen

1. Einleitung



Motivation

- Trotz der Bedeutung von IKT Unternehmen gibt es relativ wenige empirische Untersuchungen die Wachstumsdeterminanten bzw. die mögliche Wirkung von Clustern auf das Unternehmenswachstum betrachten.
- Möglicher Grund?
- Schwache Datenlage
- Daher Durchführung einer Befragung:
- Der Schwerpunkt lag dabei auf sogenannten Wissensspillover;

1. Einleitung



- Im Kontext der Wissensspillover gilt die Strategie der Clusterbildung - also die Bildung von Netzwerken von eng zusammen arbeitenden Unternehmen, die sich in räumlicher Nähe zueinander befinden, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen oder miteinander verwandt sind – als ein wichtiges wirtschaftspolitisches Instrument, das zurzeit von der Wirtschaftspolitik rege genutzt wird.



1. Einleitung

- SCHUMPETER (1911) betonte die Bedeutung des Unternehmers für Innovationen. Ein erheblicher Anteil neuer Innovationen entsteht durch eine diffuse Kombination u.a. von
- learning by Doing Aktivitäten;
- bestimmter kognitiver Fähigkeiten;
- **und dem Aufbau und Nutzen von Netzwerken.**

1. Einleitung



Weitere typischen Eigenschaften eines Unternehmers:

- die Wahrnehmung und das kreieren neuer Chancen,;
- handeln unter Unsicherheit;
- die Bereitschaft sich dem Wettbewerb zu stellen;
- das Streben nach Autonomie
- und...

2. Positive Effekte durch Clusterbildung

Schumpeter School
of Business and Economics



- In der Regionalökonomie werden u.a. die Aspekte der Wissensspillover und dem Unternehmertum verstärkt betrachtet.
- Durch die räumliche Konzentration von Unternehmen kommt es zu Spillover Effekten, sowie verbesserten Finanzierungsmöglichkeiten, größeren regionalen Faktormärkten, einer ausgebauten Infrastruktur sowie bedarfsgerechten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.
- Insbesondere für innovative bzw. wissensintensive Branchen, wie dem IKT Sektor können Agglomerationsvorteile verstärkt auftreten.



2. Positive Effekte durch Clusterbildung

- Empirische Studien haben gezeigt, dass wohl ein **Zusammenhang zwischen Clustern, Wissensspillovern und dem Innovationsoutput** von Unternehmen existiert. (z.B. AUDRETSCH/FELDMAN, 1996; DEEDS et al., 1997; BAPTISTA, 2000).
- JAFFE et al. (1993) fanden für wachstumsstarke innovative Sektoren heraus, dass **Patentzitationen** auf anderen Patenten innerhalb einer Stadt, zumindest im ersten Jahr nach der Patentausstellung, **fünf- bis zehnmals wahrscheinlicher** sind.
- Unternehmen die in Clustern angesiedelt sind haben nicht nur einen höheren Unternehmensoutput, sondern auch ein **höheres Umsatzwachstum (CANINA et. al, 2005) und Überlebenswahrscheinlichkeit** (FOLTA et al., 2006; SORENSON/AUDIA 2000, STUART/SORENSONS, 2003), sowie eine **höhere Gründerrate** (siehe dazu VAN OORT et al. (2004) für IKT Neugründungen in den Niederlanden)

2. Positive Effekte durch Clusterbildung



- CHUNG und KANINS (2001) kamen zu dem Ergebnis, dass insbesondere kleine Firmen von einer lokalen Firmenansammlung von bereits etablierten Unternehmen profitieren, da diese Nachfrageexternalitäten erzeugen und so junge Unternehmen von der hohen Kundenzahl der älteren und in der Regel umsatzstärkeren Unternehmen profitieren können.
- Innovative Unternehmen werden oft in der räumlichen Nähe von Universitäten gegründet, um von Spillovereffekten zu profitieren (AUDRETSCH/LEHMANN/WARNING, 2003; AUDRETSCH/FELDMAN, 1996; MALMBERG/SOLVELL/ZANDER, 1996; GILBERT/MCDOUGALL/AUDRETSCH, 2007; MANSFIELD, 1995)
- LINK/REES (1990) fanden heraus, dass insbesondere kleine Unternehmen durch die Zusammenarbeit mit Universitäten in ihrer Innovationskraft gestärkt werden

2. Positive Effekte durch Clusterbildung

Schumpeter School
of Business and Economics



Hypothese: IKT Unternehmen, welche von Wissensspillovern/Clustern profitieren wachsen schneller als Unternehmen die wenig exogenes Wissen nutzen.

3. Empirische Analyse



- Es wurden Unternehmen aus den Subsektoren Telekommunikation, Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie und der Informationsdienstleistungen, welches der Klassifizierungen 61, 62 und 63 der WZ 2008 entspricht, angeschrieben.
- Es haben 209 Unternehmen einen ausgefüllten Fragenkatalog zurück gesendet.
- Die Umfrage fand zum Jahreswechsel 2009/2010 statt.

3. Empirische Analyse



Ordered Logit Modell:

$$y_{it} = x_{it}' \beta_{it} + e_{it}$$

- y ist die zu erklärende Variable und klassifiziert das durchschnittliche Unternehmenswachstum des befragten Unternehmens in den letzten fünf Jahren.
- x_{it}' ist ein Vektor von i erklärenden Variablen zum Zeitpunkt t .

3. Empirische Analyse: Ergebnisse



Einflussfaktoren auf das Unternehmenswachstum	Anzahl der Beobachtungen	Einfluss/Signifikanz*
Unternehmensalter	186	-***
Anzahl der Beschäftigten	186	+***
Gewerbesteuer(hebe)satz	186	0
Exportquote	186	+**
F&E	186	+***
Neues Produkt	186	+*
Aktiv involviert in einem Cluster	186	-**
Kooperation mit Unternehmen	186	+**
Kooperation mit Universitäten	186	0
Universitätsstadt	186	0
Zugang zu Humankapital	181	0
IKT Unternehmensdichte	186	0
Regionale Politik	175	0
Eigenkapitalquote	160	+***
Venture Capital	186	+***
(IKT) Beschäftigungsdichte	186	0

4. Schlussfolgerungen



- Im IKT Sektor ist eine aktive Beteiligung in einem Netzwerk möglicherweise für relativ wachstumsschwache Unternehmen interessant, während wachstumsstarke Unternehmen vorzugsweise isoliert agieren oder nur sehr gezielt Kooperationen eingehen von denen sich ein konkreter Mehrwert versprochen wird.
- Clusterpolitik kann durch Plattformbildung evtl. Kontakte herstellen, die zu zusätzlichen Kooperationen führen bzw. durch geschickte Standortpolitik das Angebot an Kooperationsmöglichkeiten stimulieren. Die Annahme jedoch, ein Cluster erhöht die Wissensdiffusion per se in einer Region sehr schnell, scheint naiv.

4. Schlussfolgerungen



Kritik/Einschränkungen:

- Ein Teilergebnis ist auch, dass junge Unternehmen schneller wachsen als ältere Unternehmen. Möglicher Grund: Nur überlebende Unternehmen wurden einbezogen:
- Es ist auch denkbar, dass eine Netzwerkbildung eher einen langfristigen positiven Effekt auf die Unternehmen hat, der sich auf den hier betrachteten Zeitraum, also die letzten fünf Jahre kaum auswirkt.
- Unklar ist die Auswirkung der IKT Unternehmen auf das Wachstum von Unternehmen aus anderen Sektoren in der Region.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!